

Die Kultur Jesu, im Umgang mit Konflikten

Jesus lehrt uns in der Bergpredigt, die Kultur des Königreichs. Er lehrt uns einen anderen Umgang mit Konflikten. Diese Regel ist radikal, anders wie wir gewohnt sind.

Der verächtliche Schlag auf die Wange

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“^[i]

Jesus sagte: Wenn dich jemand auf die Wange schlägt, dann halte die andere hin. Dieser Ausdruck „jemanden auf die Wange schlagen“, ist ein Akt der Verachtung und Erniedrigung.

Jesus sagt, schlage nicht gleich zurück. Wenn jemand dich schlägt, dann fordere den Schläger auf, auch auf die andere Seite zuzuschlagen. Damit fordert er den Schläger heraus und stellt ihn gewissermaßen die Frage: „willst du mich wirklich schlagen? Warum schlägst du mich?“

Heute werden wir oft mit Worten geschlagen. Wie verhalten wir uns, wenn wir von jemand mit Worten geschlagen werden? Schlagen wir auf gleichem Niveau zurück? Hat der am meisten Recht, der am lautesten schreit?

Jesus sagt, nicht so. Nicht gleich zurück schlagen. Er sagt aber auch, dass wir nicht passiv bleiben sollen und alles unter den Tisch kehren oder gar selbst unter den Tisch kriechen sollen. Wir sollen die „andere Wange“ hinhalten. Das bedeutet, dass der andere über sein Tun nachdenken soll. Wir sollen also nicht nur die Schläge einstecken, sondern den Schläger zum Nachdenken herausfordern.

Als Jesus vom Knecht des Hohepriesters geschlagen wurde, fragte er ihn: habe ich was Unrechtes gesagt? Wir sollen nicht zurückschlagen sondern zurückfragen: warum tust du das? Statt mit dem anderen über das Gesagte zu streiten und verbal aufeinander loszugehen, soll man fragen: warum hast du das gesagt?

Das erstrittene letzte Hemd

„Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock (Hemd) nehmen will, dem lass auch den Mantel.“^[ii]

Wenn damals ein Mann das Hemd hergab, war er ohne Bekleidung. Damit machte man ihn zum nackten Menschen. Das ist die Art und Weise Jesu, wie man umgehen kann, mit Menschen, die alles zunichtemachen wollen. Menschen, die das Böse wollen, alles nehmen wollen, denen gibt man, weil man weiß, dass jemand da ist, der in letzter Instanz für Recht und Gerechtigkeit sorgen wird.

Viele Christen aus Ländern, in denen der Islamische Staat sein Unwesen treibt, werden gerade durch solche Verse ermutigt, ihr Hab und Gut zu verlassen, um sich selbst und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Zuletzt wird Gott dafür sorgen, dass den Verfolgten Gerechtigkeit widerfahren wird.

David Ben Gurion, der später erste Premierminister Israels, schloss nach der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933 (also noch vor dem Krieg), ein Abkommen^[iii] mit der Deutschen Regierung, mit dem Ziel, die systematische, organisierte Auswanderung von 7 Millionen Juden zu ermöglichen. Ben Gurion warnte die Juden Europas, vor einer systematischen, bevorstehenden Verfolgung. Doch nur wenige Juden in Deutschland waren vor dem Krieg, an einer Auswanderung nach Palästina interessiert. Nach der Reichkristallnacht, wurden die Grenzen Deutschlands dicht gemacht, und was dann passierte, wissen wir.

Warum wollten so wenige Juden Deutschland verlassen? Ein Grund war, der Hang zu Reichtum, Besitz und Geld. Das Land Palästina war damals noch ein armes Land, das wenig von den Annehmlichkeiten eines modernen Lebens hatte.

Wir können uns mal selbst die Frage stellen, wie wir reagiert hätten? Wie sehr wir an irdischen Dingen klammern, merken wir spätestens dann, wenn sie uns jemand wegnehmen will.

Die freiwillige Zusatz- Meile

„wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.“ [iv]

Zurzeit Jesu waren die Römer die Besatzungsmacht. Wenn ein Soldat jemand aufforderte, seine Lasten zu tragen, musste er ihm sein Gepäck eine Meile tragen. Es war eine Art Zwangsverpflichtung. Wenn mir, dasselbe heute passieren würde, dass ein Polizist zu mir kommt und verlangt, dass ich ihm seine Ausrüstung trage, würde ich mich innerlich sicherlich aufregen?

Jesus aber lehrt, man soll ihm nicht nur seine Ausrüstung eine Meile tragen, sondern zwei. Jesus zeigt hier eine andere Art im Umgang mit Konflikten. Wir sollen nicht nur die Pflicht erfüllen und die Ausrüstung genau eine Meile tragen, wie das Gesetz es verlangt. Wir sollen mehr tun als das. Das bringt den anderen zum Nachdenken.

Die Bereitschaft zu Leihen

„Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.“ [v]

Wenn dich jemand bittet, so sei großzügig. Wir sollen als Christen einen großzügigen Lebensstil haben und nicht knauserig sein. Das schafft Beziehung. Man geht viel lieber zu Leuten die gerne leihen, als zu Leuten, denen alles zu viel ist.

Selbstreflektion

Wir sollen das Böse mit dem Guten besiegen und den anderen, zum Nachdenken herausfordern. Das Unrecht, sollen wir sichtbar machen und wir werden aufgefordert, einen großzügigen, freigiebigen Lebensstil zu praktizieren. Das ist die andere Art, mit Konflikten in der Gesellschaft umzugehen. Wir beten, dein Reich komme. Das Reich Gottes ist nicht wie eine Gaswolke, die einen Augenblick erscheint und sich dann auflöst. Das Reich Gottes wird durch unser Leben und durch unser Verhalten sichtbar.

Jesus hat gesagt: **Ich aber bringe Leben – und dies im Überfluss**[vi]. Lasst uns daran teilhaben!

[i] Matthäus 5,38-39

[ii] Matthäus 5,40

[iii] [Haawara-Abkommen](#)

[iv] Matthäus 5, 41

[v] Matthäus 5, 42

[vi] Joh. 10.10

info@Christengemeinden.it